

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehntausendster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. für Collet mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, nach übereinstimmenden Angaben, an den Abonnenten zugewandt. Bestanden die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,40 M., durch die Post 3 M., halbjährlich 4 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. A. Bock in Halle.

[Herausgeber-Verbindung mit Berlin und Leipzig.]
Königsplatz-Str. 178.

Nr. 151.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 30. Juni

1888.

Der Stand der Friedensansichten.

Die Auslieferung einer italienischen Zeitung: Mit Kaiser Friedrich VIII die Friedenshoffnung ins Grab! hat in Deutschland gewiss nicht überall und nicht völlige Zustimmung gefunden. Sie legt eine Verneinung des Charakters der Hohenzollern, der, wie wir hoffen, in Kaiser Wilhelm II. ebenjoh lebendig sein wird wie in seinen Vorfahren, voraus. Man nenne uns auch nur einen einzigen Herrscher aus diesem Hause, welcher einen Krieg lebendig aus Uebermuth, allein nur aus verächtlichem Ehrgeiz begonnen hätte! Es mag ja sein, daß Kaiser Wilhelm II. dem militärischen Wesen ein unmittelbares und mehr ins Einzelne gehendes Interesse entgegen bringe, als sein tiefer und bauerer betrauerter Vater. Was macht das aus? Kaiser Friedrich war mit ganzer Seele der friedlichen Welt der Künste und Wissenschaften, der Verwaltung, der organisirten gemeinnützigen Thätigkeit zugewandt, und wer war es treuer im Dienste der Waffen, im Frieden wie im Kriege? Aber hat als Herrscher Großheros geleistet in dem bescheidenen Stolge, seines königlichen Vaters und seines Vaterlandes erster Soldat zu sein? So wird auch Kaiser Wilhelm II. der uns versichert, daß er pietätvoll auf das große Beispiel seines Vaters schaue, seine militärischen Neigungen aufs strengste in den Dienst seiner geliebten Herrscherpflicht stellen. Er wird ein Schlichter des Friedens sein. Dabon waren wir überzeugt, noch ehe er zu seinem Belste gekommen hätte, und jetzt hat sein feierliches Versprechen, seinem Volke in der ersten Eile zu geben, nur das bestätigt, was man fast überall als unerschütterliche Ueberzeugung in der Seele trug.

Daß der junge Monarch aber einen aufgewundenen Krieg führen würde, wie ihn sein verklärter Großvater, wie ihn sein heiliger Vater sein vaterlicher Vater geführt hat, das zu wissen ist uns und allen Friedensfreunden ein Trost und eine Quelle der Zuversicht.

Alles dies ist durch die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages und durch die Erklärungen, welche kürzlich Bismarck am 21. Juni im Bundesrat abgegeben, aufs feinständig bekräftigt worden.

Es ist unser Verlangen nach im frischen Gedächtnisse, daß Kaiser Wilhelm II. erklärt hat, auf dem Wege wandeln zu wollen, auf dem Kaiser Wilhelm I. das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen habe; daß er mit dem Vorn des höchsten Ehrstes das Wort gesprochen hat: „Ich bin entschlossen Frieden zu halten mit jedermann, so viel an mir liegt“, daß er den Gedanken nicht gewieken hat, als ob seine Liebe zum deutschen Vater und die Stellung zu demselben ihm je in Verachtung führen könne, dem Lande ohne eine aufgewundene Nothwendigkeit die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern. Deutschland, besetzt der Kaiser, bedarf weder neuen Kriegszuges noch irgendwelcher Eroberungen. Das durch die Opferbereitschaft des deutschen Volkes und seiner Vertreter zu einer gewaltigen Stärke erhobene deutsche Heer soll nur den Frieden sichern und wird das um so eher können, als Deutschland und seine beiden Bundesgenossen auch künftig treu wie bisher am Bündnisse festhalten werden.

Solche Kaiserworte wird niemand zu brechen und zu deuten, niemand wird sie zu beweisen wagen. Es bleibt also nur die Frage, ob es wahrnehmlich ist, daß eine Macht in den nächsten Jahren Deutschland den Krieg aufzwingen werde.

Diese Frage glauben wir, wie die Dinge sich gehalten haben, mit einiger Zuversicht verneinen zu können. Rußland, in welchem ein sympathisches Wort der Ehre und ein sympathisches Echo gefunden hat, würde, auch wenn es uns gegenüber die entscheidende Antipathie empfindet, doch schwerlich einen Krieg beginnen. Es läßt sich ihm nicht gewaschen, wie sein Zurückweichen in Bulgarien gezeigt hat. Jedenfalls kommt es für jetzt als eine uns bedrohende Macht nicht in Frage. Der droht ein Krieg von Frankreich her? Charles de Freycinet, welcher über die Zustände und die Stimmungen in Frankreich gut unterrichtet ist, bezeugt das entscheidende die Friedensliebe der großen Mehrheit der Franzosen und zweifelt, ob sich irgendwo dieses herrschenden Friedensstrebens ein Mann finden werde, welcher im gegebenen Augenblick den Willen und die Macht hätte, unter Vernichtung der nationalen Ehre das Land in einen Krieg zu stürzen (L'Europe am 1887, p. 59, 60). Seitdem das Kriegverbot in die Verträge schon ein volles Jahr vergangen sein. Aber hat dies Jahr nicht die Ansichten des Engländers bestätigt. Boulanger, von dem eben derselbe Dikt sehr richtig urtheilt, jedermann fürchte ihn und dabei nähme ihn niemand ernst, hat wohl den Willen, einen Krieg anzusetzen, aber das er nicht die Macht hat, ist inzwischen klar genug geworden. Er hat aber offenbar den Hauptstörer und Schreier der Dikt und die alte Patriotengruppe mit in seinen Bankrott hineingezogen und die Aftien der Kriegspartei lieben gegemärtig in Frankreich geschleitet als je zuvor. Nicht wenig zu der jetzt herrschenden Friedensliebe trägt natürlich auch die Ausstellung zur Aufbebung der Revolutionen, die für deren Gedächtnis sich niemand interessieren kann, ohne für die nächsten beiden Jahre ein entscheidender Gegner des Krieges zu sein.

Wie hoch der Friede im allgemeinen gegenwärtig in Frankreich geschätzt wird, das hat der Schrecken bewiesen, welchen die schneidende, aber von den Franzosen mit Unrecht als kriegerisch angesehene Proclamation Kaiser Wilhelms an Herz und Hölle hervorrief. Dieser Schrecken ist unabweisbar ein sehr heilsamer gewesen: Er hat vielen leichtfertigen Zeitungsschreibern die Luft, mit dem Feuer zu spielen, benommen und die entschloffenen, von wüthlicher Vaterlandsliebe inspirirten Blätter ermuntert, den unruhigen Thron, welche jenes rasche Spiel dennoch nicht aufgeben wollen, denn auf die Finger zu klopfen. Es ist denn die Würdigung der Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, welche uns zwischen unsrer Kaiser und dem Präsidenten Carnot ausgetauscht worden sind, wenn nicht alles täuscht, auf Jahre ihrer Erfüllung sicher und nicht selten und bekräftigten Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens hingehen, so lange nicht unvorhergesehene Zwischenfälle das Pulverfaß der gespannten politischen Lage Europas zur Explosion bringen.

Politische Ueberlegung.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen haben ihre Arbeiten beendet. Die österreichische Delegation genehmigte am Donnerstag einmüthig in dritter Lesung die gefassten Beschlüsse, nachdem deren Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ungarischen Delegation festgestellt worden. Die votirten Budgets entsprechen den Regierungsvorlagen. Graf Kalnoky gab sodann im Allerhöchsten Auftrage der Anerkennung und dem besondern Danke des Kaisers für die Hingebung, Opferwilligkeit und patriotische Einmüthigkeit Ausdruck, mit welcher die Delegation ihre schweren und

wichtigen Aufgaben vollendet habe, und sprach ferner im Namen des gemeinsamen Ministeriums dessen wärmsten Dank aus für das von der Delegation dem Ministerium bewiesene Entgegenkommen und ehrenvolle Vertrauen. Nach einer Schlussrede des Präsidenten Smolka, worin dieser die besondere Bedenksamkeit der Einmüthigkeit hervorhob, mit welcher die Beschlüsse der Delegation gefasst wurden, und zugleich der gemeinsamen Regierung für die bereitwillig erteilten, ersprießlichen Aufklärungen und Begründungen dankte, wurde die Session mit einem dreimaligen, begeisterten Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Aus Konstantinopel (L'Europe) wird unterm 28. d. gemeldet: In der Gemeinde Tod-Dobur wurde anlässlich einer gerichtlichen Verhandlung Verhandlung die Gerichtskommission von der aus verschiedenen Gemeinden zusammengerotteten Menge, welche etwa 1000 Personen zählte, mit Steinwürfen empfangen. Der Oberstaatsanwalt wurde leicht, der Notar schwer verwundet. Die Gendarmerie schritt mit der Waffe ein, wobei eine Person getödtet und viele verwundet wurden. Die Mitglieder der Gerichtskommission konnten sich nur mit Mühe retten. Es sind Vorkehrungen zum Schutze der bedrohten Grundbesitzer getroffen.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Donnerstag nach lebhafter Debatte den Antrag der Rechten an, daß künftig die Anwesenheit der effektiven Majorität der Mitglieder der Budget-Kommission und anderer parlamentarischer Kommissionen zur Gültigkeit der Abstimmungen in den Kommissionen erforderlich sein solle. Rouvier hatte den Antrag bekämpft, weil er bezweifle, die Diskussion zu organisiren; auch Ministerpräsident Floquet hatte sich dagegen ausgesprochen, weil dieser Antrag geeignet sei, die parlamentarischen Arbeiten zu verzögern. — Das Ministerium hat die Demission des Unterstaatssekretärs der Kolonien, Delaparte, nicht angenommen. — In einem am Donnerstag vorgelegten abgeschlossenen Ministerprotokolle wurde beschlossen, die 2900 Bürgermeister der Hauptkantonsorte einzuladen, am 14. Juli der Reue und einem großen, auf dem Marsfelde stattfindenden Bankett beizuwohnen. Zu demselben werden ferner alle Deputirten, Senatoren und Municipalräthe von Paris eingeladen.

Die Weidrecht bei der neulichen Abstimmung im englischen Hause der Gemeinen über Morley's Antrag betreffend die Ausbesserung des irischen Verordnungsrechtes bestand aus 30 Tories und 64 liberalen Unionisten. Der liberale Unionist Sir E. Wallis enthielt sich der Abstimmung. Drei liberale Unionisten, darunter John Bright, waren durch Frankreich verbannt, an der Abstimmung theilzunehmen. Die Weidrecht war aus 193 Tories und 30 Liberalen zusammengesetzt. Die Daily News kommen zu dem Schlusse, daß die Abstimmung die liberalen Unionisten für immer in's Vorparagrafen hinterworfen habe. „Für die liberalen Unionisten gibt es jetzt keine Rückkehr mehr.“ Es gibt keinen einzigen liberalen Verein im Kongreß mehr, welcher irgend einen derselben seine Stimme gäbe. In jedem ihrer Parlamente wird bei der nächsten Wahl ein liberales Mandat ihnen gegenübergestellt werden. Es war Zeit, die liberalen Unionisten auf den Probierstein zu bekommen und der Antrag Morley's bildete denselben. — Die verjüngte Meise Beobachtung der Flotte ist dem Vornehmen nach auf den 3. Juli festgesetzt worden. Es werden an der Mobilisirung voraussichtlich etwa 120 Schiffe mit 13,000 Mann theilnehmen.

[36] **Erwin Falk.**
Roman in drei Bänden.
Von M. Gerhardt.
(Fortsetzung.)

Gegen Abend schlüpfte Gerda ins Freie. Es war erst in der zweiten Hälfte des April, aber ein heiser, sonnenglühender Tag. An den Alleezweigen zur Seite des Kanals waren die Knospen geblühen, aber die grünen Blättchen noch zu klein, um Schatten zu geben. Die silberne Sonne warf lange Glanzlichter auf die trübe stehende Wasserfläche, zwischen den langen, schmalen, mit Koblern und Brettern beladenen Kähnen, die an beide Ufer gedrängt, stilllagen. Ein sonnenbeschleuchteter Dampf lagerte da, wo der Blick zwischen den palastartigen Häuserreihen, der braunroten, schongeliebten Mauer des Bahnhofs, Fabrikten und Gütergruppen und der langen Perspective der doppelten Baumreihen, welche den Kanal einfassen, unangenehm in's Freie vordrang.

Gerda schritt rasch aus, blieb aber von Zeit zu Zeit erwartend stehen. War es der Druck der Atmosphäre, oder die himmelweite Bewölkung in ihrem Innern, die immer unabweisbar wurde, je mehr sie sich demüthigte, Ruhe und Stille in ihre Gedanken zu bringen, daß ihr der Kopf wackelte und die Glieder schwer machten! — Was konnte sie dafür, daß sie ihren Gedanken nicht zu gebieten vermochte? — Wem that sie damit Unrecht? Wer schonte ihren?

„Das starke Weib liebt nur den starken Mann.“ — Wenn Sie einst schlafen werden, daß ein Mann, der seinen Schwerpunkt nicht in sich, sondern in Ihnen hat, kein possender Gefährte für Sie ist, dann werden Sie an diesen Abend denken.“

Wie er war ihr stand, der hübsche, gewaltthätige Mann, der ihr mit dreifacher Stirn die Behauptung ins Gesicht geschleudert, sie liebe ihn — ihn, den sie bedauerte und gelohnte! — Hatte er recht gehabt? — War das wirklich Liebe gewesen, dieses seltsame, widerprüchliche, qualende Gefühl, dessen sie nicht hatte Herr werden können, das sie empödet, und dem sie sich in Momenten der Schwäche hingeeben, wie der Schwimmer

sich von der hülflosen Brandungswelle fortziehen läßt, wenn seine Kraft, dagegen anzukämpfen, erlahmt. Es war eine schauerliche Wollust in diesem momentanen Erliegen gewesen. —

Gerda stand still, der Schweiz drach ihr aus allen Poren, und dabei überließ sie ein Frösteln. Sie befand sich bereits weit draußen in der Nähe des zoologischen Gartens, wo freundliche Blüten die Stelle der Häufigkeit einnehmen und die Menschenfüße sich verläßt. Sie lebte un- und ging langsam am nächsten Campus, öfters innehaltend, auf ihrem Wege gerast.

Was war ihr nur? Was sagte ihr das Blut so feierhaft durch die Adern? — Der Antrag Hilbert's? — der in so feiner Form ihr alles bot, was sie für sich annehmbar und würdigenwerth finden mochte! — Hätte sie Erwin so gewilligt, daß sie in seine war, zum erstenmal, wirklich sich unwillig von ihm zu lösen, daß ein so unantastbares Gefühl wie jener tapfer erdichtete und erlöste Punkt elementarer Leidenschaft jetzt — jetzt wieder aufkommen konnte, nachdem sie ihn, der ihr erregt, seit fast einem Jahre nicht gesehen, ihn fast aus den Augen verloren, jede Erinnerung an ihn ausgelöscht und begraben hatte?

Hätte sie ihn geliebt, wenn niemals etwas zwischen ihm und ihr gestanden?

Sie grübelte darüber nach, immer in jenem verworrenen, fieberigen, heilsüchtigen Zustand, in dem ein Gedanke den andern jagt und keiner Stand hält, und alles in Dunkel versetzt, darin es plötzlich wie ein Blitz aufzuckt, alles bis ins kleinste grell erhellend und sofort wieder von Finsterniß bedeckt.

„Nein, nein, niemals!“ rief sie laut und hob die Hand, wie um sich eines Dämones zu erwehren, das sie an hellen Tage schreite. „Es wäre ein Kampf gewesen auf Leben und Tod, ein Kampf um meine innerste Individualität. Und ich würde ihm entgegen. Er hätte mich zur Schlawin genöthigt an Leib und Seele. Ich wäre ihm gefolgt, hallos, willenslos — wie verlangte es doch Erwin von mir? — Ja, ihm wäre ich gefolgt bis in die Hölle. Nur eine Mollweibenthat wie seine Frau kann ihr zu behaupten einem solchen Mann gegenüber — weil ihr ich eine Null ist.“

Gerda lachte und schauderte und stand wieder und starrte in das stille Wasser zu ihren Füßen.

„Das starke Weib liebt nur den starken Mann, schien es von dort unten herauf zu murmeln.“

„Ich liebe Erwin“, sprach sie energisch bezeugend. „Ich liebe ihn, weil er liebenswerth ist, weil seine Seele rein und leuchtend und durchsichtig ist wie edler Kristall. Ich liebe ihn und mit ihm lieben mit all seinen Schwächen und jugendlichen Thorheiten, ich liebe meinen Heiden und mein Ideal in ihm, das sich aus all diesen Schanden herrlich herdarüber wird, wie ein Vetterbild aus dem vollen Stein. — Eine väterliche Liebe? — Und warum nicht? — Ja, ich werde mein Denken und Können in das seine überirren, werde der Quell seiner Impulse, der Herz seines Willens sein. Und Gerda werde ich mit ihm haben, unerlöschliche Geduld und Nachsicht. Was er auch thun mag, meinen Glauben an ihn, seinen Werth und seine Liebe zu ersichtern, es soll ihm nicht gelingen.“

„So tief in Gedanken, Gerda?“

Sie tief zusammen und hob den gelentten Kopf. „Wie kommt es hier her, Erwin. — Fast du mich aufgefunden.“

„Du warst nicht zuhause, und ich wollte und mußte dich finden.“

Gerda reichte ihm ihren Arm, den er übernahm und erstreckte um sich drückte. Wie sie sich doch hätte vom Unmuth gegen ihn hinweglassen lassen! Jetzt war sie im Unrecht und schloß das Weidrecht, ihm etwas zuleide zu thun, und er würde leichtes Ergeben haben, sie zu verzeihen. „Ich hätte mich nicht lösen können, wenn ich nicht ferner zu liegen, als Schuld bewußter. Er sah leicht angesetzt aus, tief seine Gedanken befeuert in den entsetzten Regionen heimsuchender und war voll Entzücken über die Schönheit der abendlichen Landschaft.“

„Sieh doch, wie der goldige Duft des Sonnenuntergangs über den violetten Schatten und dem stauplanen Glanz des Wassers liegt. Wie sparsamlich sich die Figuren der Rapskünstler dagegen abheben. Sieh dort das herrliche Naturbild des Brückenbogens, das ein kleines reizendes Gemälde einschließt. Und dort hoch in den Wäldern die Kraniche! — Ja, die Zugvögel, die haben es gut! — Wer so über Rinder und Meer hinfliegen dürfte!“

Saison-Ausverkauf Julius Valentin

Halle a. S.
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Sonntag den 1. Juli
beginnt der alljährlich wegen vorgerückter Saison stattfindende

Ausverkauf von Damen-Kleiderstoffen und Damen-Confection.

Es bietet sich hierdurch den geehrten Damen besonders vortheilhafte Gelegenheit, von den gegenwärtig immer noch bedeutenden Beständen des Sommer-Lagers, **Kleiderstoffe und Confections** (nur solide Waaren) zu **bedeutend herabgesetzten und wirklich billigen Preisen** einkaufen zu können.

Glatte, melirte, gestreifte und gemusterte doppelt breite Sommerstoffe,
wie Belges, Croisés, Crêpes etc. in Halbwohle statt 1,25. 1,35. 1,50.
jetzt nur **1,00. 1,10. 1,20. „per Meter“.**

Diverse reinwollene Nouveautés in schmal und breit gestreift; glatt mit Bordure; gestreift mit wollener und seidener Bordure etc. statt 1,50. 2,00. 2,50. 3,00.
jetzt nur **1,30. 1,50. 2,00. 2,25. „per Meter“.**

Restbestände des vorjährigen Sommer-Lagers, worunter sich ganz vorzügliche, fein bunt karrierte, klein gemusterte und brochirte, besonders für die Reise geeignete, reinwollene Zwirnstoffe befinden, werden **zu halben Preisen** verkauft.

Damen-Confection.

Die noch am Lager befindlichen **Umhänge, Jackets, Promenaden-Mäntel** sind ganz besonders preiswerth zum Ausverkauf gestellt.

Den geehrten Damen

zur Kenntniss, daß ich mein Lager in **Damen-Confection** bedeutend herabgesetzt habe.

Sommer-Umhänge früher 15, 18, 22, 25, 27 bis 75 M.
jetzt 5, 8, 12, 15, 18 bis 30 M.
Sommer-Jackets, schwarz und farbig, für die Hälfte des früheren Preises.
Promenadenmäntel früher 12, 15, 18, 24, 30, 40, 50 M.
jetzt 8, 10, 13, 15, 18, 20, 25 M.
Staub- und Gummimäntel zu jedem Preise, von 3 M. an.
Kindermäntel und Jackets bedeutend billiger.

Die von der letzten Saison übrig gebliebenen

Winter-Mäntel

werden für $\frac{1}{2}$ des Werthes jetzt verkauft.

Wilhelm Fürstenberg,

Damen-Mäntel-Fabrik en gros & en detail,
Brüderstraße 1 und 2.

In Hochzeits- u. Jubiläumsgeschenken

aller Art mit und ohne Musik, sowie Neuheiten in Bronze, Zinns, Silber- und Cuivre pol-Gegegenständen, vorzüglich passend in Preisen für alle Sports empfiehlt sein neu ausgekauft reich assortirtes Lager

Gustav Uhlig,

Uhren-, Musikwerk- und Kunst-Handlung,
Halle a. S., Untere Leipziger Straße.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Knöpfen, Befäßen, Futterstoffen, Corsets und Tricotfaillen** zu bekannten billigsten Preisen.

Isenthal & Co.

24. Große Ulrichstraße 24.



Montag den 2. Juli er. trifft ein großer Transport **Dänischer und Ardenner Pferde** bei mir ein.

Theodor Weinstein,
Bresch bei Merseburg.

Nach beendeter Inventur stelle einen Vollen Hochrubenscher

Sonnenschirme

zum Ausverkauf unter Selbstkostenpreis.
Der frühere Preis befindet sich an jedem Stück verzeichnet.

Franz Rickelt.

Corsettes.

N. 5203. Uhrfeder à 2,50.
N. 5204. Uhrfeder à 3,00.
N. 5205. Uhrfeder à 3,75.

empfehle besonders als guttugend, dauerhaft, praktisch und preiswerth.

Ph. Liebenthal & Co.

born.

Siegmund Haagen,
Galle a/S., Markt.

Geraer reinwollene Sommerkleiderstoffe in farbigen Streifen. Schwarze Stoffe in glatt, gemustert und durchbrochen, wie Spitzenstoffe, Etamin u. dgl. Confectionsstoff zu Promenaden, Regenmänteln u. Umhängen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

A. Friedlaender,

Königsstraße 5, 1 Tr. (Kroß's Restaurant)

Das **Wofrich-Geschäft** u. **Gewürzmühle Mühlgraben 7** wird unverändert fortgesetzt und bittet um gütige Berücksichtigung
Wittwe Fr. Hofmann.

Waldkater Schützenhaus Schkendik.
Zu dem bevorstehenden Schützenfeste am 1. 2. und 3. Juli werde mit fr. Bier und reichhaltiger Speisefarte bestens antworten und bitte um recht zahlreichen Besuch.
L. Pfeuffer.

Widerruf.
Die Lederbogen'sche Inventar-Auction zu Pfibsdorf bei Gröbzig ist aufgehoben.

OTTO UNBEKANNT Halle a. S.

Fieberthermometer mit Prüfungschein der Kaiserlichen Norm.-Mischungs-Commission.
Hörschläuche, Inductions-Apparate, Spritzen, Inhalations-Apparate empfiehlt in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt Verkauft u. Lager für mathem., physik. u. optische Instrumente, Klein schmieden, auctoror, neben der Forelle.

Ceschings,

größte Auswahl an Flaks, billiger als jede Concurrenz, von 6 bis 14 Mart, sowie Jagd-Gewehre, Scheibenbüchsen, Revolver, Pistolen, Terzerole etc. etc. wie Munition zu stummlich bestellenden Waffen lauft man am vortheilhaftesten bei

C. Hübenenthal,

Halle, Rathhausgasse 11.
Umänderungen an Gewehren etc., sowie Reparaturen jeder Art solid u. dauerhaft bei billigster Berechnung.
Alle Gewehre und Waffen nehme in Zahlung an.

Gehr. Möbel aller Art verkauft billig St. Brauhausgasse 7, I.

Brehna.
Hotel zum Deutschen Hause.
Sonntag den 1. Juni Abends 7 1/2 Uhr

Großes Militair-Concert der ganzen Kapelle des Kön. Thür. Scharzen-Regts. Nr. 12 unter persönlicher Leitung des Stadtmusiker Herrn Stutzer.
B. Schulz.

Für den Außerantwortlich verantwortlich B. König in Halle
Expedition: Neue Promenade 1.
R. K. Wellagen.